

IT-ARCHITEKTUR BEI EXTERNEN VERMÖGENSVERWALTERN IN DER SCHWEIZ

BACHELORARBEIT

am

Lehrstuhl für
Banking & Financial Services

Prof. Dr. U. Birchler



**Universität
Zürich** ^{UZH}

Vorgelegt von:

Aziz Rajab

Abgabedatum: 11.06.2014

EXECUTIVE SUMMARY

I. Problemstellung

Das „Easy Money“ in der Vermögensverwaltung ist bereits gemacht worden. Folglich müssen die Vermögensverwalter heutzutage mehr Aufwand für weniger Marge betreiben. Zum einen nehmen die regulatorischen Anforderungen laufend zu. Es gibt aber noch mehr Herausforderungen, wie der Konkurrenzkampf, der stark zugenommen hat, wodurch die Kundenakquisition heute erschwert ist. Eine Möglichkeit, diesen steigenden Anforderungen entgegenzuwirken, bietet die IT-Architektur des Vermögensverwalters an. Durch Investitionen in IT-Systeme und Schnittstellen, können die Vermögensverwalter nicht nur effizienter arbeiten, sie sind auch im Stande Competitive Advantages zu bilden und sich somit von der Konkurrenz zu differenzieren. Aber auch dieses Unterfangen ist mit Herausforderungen verbunden. Das Management muss abwägen, in welche IT-Systeme investiert werden soll und wie diese Investitionen getätigt werden sollen. So profitiert der externe Vermögensverwalter beispielsweise bei einer in-house Herstellung von IT-Systemen von grösster Individualität und Flexibilität, muss aber mit enormen Kosten und hohem Zeitaufwand rechnen. Eine weitere Schwierigkeit stellt die laufende Technologisierung dar, welche die Unternehmen mit zunehmenden Möglichkeiten konfrontiert und auch die Kundenbedürfnisse beeinflusst. Der externe Vermögensverwalter muss abwägen, inwiefern er sich diesen Veränderungen anpassen möchte.

II. Vorgehen

Die Vorgehensweise dieser Arbeit setzt sich aus drei Teilen zusammen. Im ersten Teil werden die Grundlagen basierend auf wissenschaftlicher und praxisorientierter Literatur gebildet. Um zu verstehen, wie die externen Vermögensverwalter ihre IT-Architektur aufgebaut haben und wieso sie in die Systeme die sie besitzen investiert haben, wurden Experteninterviews mit sieben verschiedenen externen Vermögensverwaltern durchgeführt. Es wurden ausserdem Interviews mit den zwei Grossbanken UBS und Credit Suisse durchgeführt, um das Angebot der Depotbanken hinsichtlich ihrer IT-Lösungen näher zu prüfen. Im Hauptteil werden somit zusätzlich zu den Grundlagen und Literaturrecherchen Experteninterviews miteinbezogen. Bevor eine Konklusion gezogen werden kann, werden noch die Kundenbedürfnisse analysiert. Denn durch die laufende Technologisierung werden neue Bedürfnisse hinzukommen. Diese Veränderungen kommen zur IT-

Herausforderung hinzu und müssen mitberücksichtigt werden. Im letzten Teil, der Schlussfolgerung, werden die wichtigsten Erkenntnisse zusammengefasst und danach eine IT-Architektur für einen neuen externen Vermögensverwalter konzipiert.

III. Resultate

Angesichts der vielen Herausforderungen wird es nahezu unumgänglich sein in IT-Systeme zu investieren. Es müssen einige Faktoren berücksichtigt werden um festzustellen, welche IT-Systeme benötigt werden. Als eine erste Investition würde sich ein CRM-System lohnen, da ein CRM-System künftig notwendig sein wird um die regulatorischen Anforderungen zu erfüllen. Daneben sind ein PMS und Reporting-System als kernkompetenzunterstützende IT-Systeme sicher hilfreich um effizienter zu arbeiten und den Kunden individuelle Reportings auszuhändigen. Ein Kundenportal kann die Bedürfnisse der neuen Generation befriedigen, indem die Kunden beispielsweise jederzeit Zugriff auf alle ihre Daten und Reportings haben. Solch ein Kundenportal wird also früher oder später für die neuen Bedürfnisse der Kunden notwendig sein. Die IT-Systeme kauft man dabei am wahrscheinlichsten extern ein, da eine in-house Herstellung sich nur mit viel eigenem Know-how lohnen würde.

Bei einem neuen externen Vermögensverwalter wird angenommen, dass er über kein grosses Budget verfügt und kein ausgeprägtes IT-Fachwissen besitzt. Statt eine eigene IT-Architektur aufzubauen, kann er mit anderen externen Vermögensverwaltern kooperieren und gemeinsam eine IT-Architektur benutzen. So wäre es ihm möglich, auf eine bewährte IT-Architektur zurückzugreifen und nicht selber eine teuer zu konzipieren. Aufgrund der bewährten IT-Architektur und des Verzichtes auf teures Research für IT-Systeme, ist diese Variante dem Aufbau einer eigenen IT-Architektur vorzuziehen.